

Preis: 20 Kr. — 5.  
 Halbjährig . . . 10 " — "  
 Vierteljährig . . . 5 " — "  
 Monatlich . . . 1 " 70 "

in loco:  
 Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5.  
 Halbjährig . . . 10 " — "  
 Vierteljährig . . . 5 " — "  
 Monatlich . . . 1 " 70 "

Mit Zustellung in's  
 Haus monatlich 2 " — "  
 Einzelne Nummern 10 "

Mit Postverendung:  
 im Inland:  
 Ganzjährig . . . 14 Kr. — 5.  
 Vierteljährig . . . 7 " — "  
 im Ausland:  
 Ganzjährig . . . 18 Kr. — 5.  
 Vierteljährig . . . 9 " — "

Für die Redaction verantwortlich:  
 Friedrich Roth.

Manuscripte werden nicht zurück-  
 gegeben; unfrankirte Briefe nicht an-  
 genommen.

# Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Supplemente**  
 werden in der Administration  
 dieses Blattes (Wintergasse 9  
 angenommen;  
 ferner bei den Annoncen-Expediti-  
 onen: in Budapest: Bernhard  
 Eckstein, A. V. Goldberger,  
 Hasenstein & Vogler, Julius  
 Leopold; in Wien: A. Oppelik,  
 J. Danneberg, H. Schalek, M.  
 Dukes' Nachf. (M. Augenfeld  
 & E. Lessner), Hasenstein &  
 Vogler, B. Mosse; in Berlin,  
 Hamburg, Paris: Hasenstein  
 & Vogler; in Frankfurt a. M.:  
 Hasenstein & Vogler, G. L.  
 Daube & Co.

**Insertionspreis:**  
 Der Raum einer einseitigen  
 Carondeille kostet beim ein-  
 maligen Einrücken 14 Heller,  
 das zweite Mal je 12 Heller,  
 das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stela, Buchhandlung; in Kronstadt bei Melarlob Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmidgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wolebst die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 240.

Sermannstadt, Dienstag den 14. October 1902.

118. Jahrgang.

### Aus dem Reichstage.

Budapest, 8. October.

(Schluß.)

Ministerpräsident Koloman Széll: Ich bitte nur um ein klein wenig Geduld, ich bin auch da und rede. Der geehrte Präsident des Hauses hat noch gar nicht darüber berichtet, daß er an der Spitze der Abgeordneten an der Kossuth-Feier teilgenommen hat. Ich konnte billig annehmen, daß an diese Meldung sich heute morgen die Debatte über diesen Gegenstand anschließen werde. Ich sage daher, daß ich noch Gelegenheit haben werde, mich über diese Sache zu äußern. Zum Beweise, daß ich der Sache nicht aus dem Wege gehen wollte, stehe ich jetzt Rede. Ich will ruhig und unbefangene meine Ansicht in dieser Frage darlegen, wie ich es auch im Petitions-Ausschusse gethan habe.

Glauben Sie mir (Hört! Hört!), daß ich die historischen Verdienste Ludwig Kossuth's, die Wirksamkeit, die Schöpfungen Ludwig Kossuth's, seine große glänzende Gestalt in der Entwicklung und in der constitutionellen Geschichte der ungarischen Nation ebenso anerkenne, wie Sie und daß ich es immer anerkannt habe, wofür ich große persönliche Beweise anführen könnte. Ich erkenne all' dies auch hier, auf diesem Platze an, denn meine Ansichten und Gefühle wurden dadurch, daß ich diesen Platz einnehme, weder in dieser, noch in einer anderen Frage tangirt. (Lebhafte Zustimmung und Beifall rechts, Zustimmung auf der äußersten Linken. Victor Kato: Warten wir nur, jetzt kommt das „Aber“.) Ich war immer der Ansicht, und zwar nicht nur damals, als ich im Petitions-Ausschusse nicht officiell äußerte, und nicht nur heute, sondern immer, daß in dieser Frage, in der Beurtheilung der ganzen großen historischen Wirksamkeit Kossuth's zwischen uns nicht nur vom Gesichtspunkte der Empfindungen, sondern auch von dem der Geschichte und des Staatsrechtes große Abweichungen bestehen. Der Name Ludwig Kossuth's ist in die Geschichte dieser Nation mit ewigen Lettern eingegraben. An der Schaffung der 1848-er Gesetze . . . (Lärm auf der äußersten Linken. Rufe rechts: Hört! Hört! Victor Kato: Eine Festrede!) Also auch dies gefällt den Herren Abgeordneten nicht, dann kann ich Ihren Gehmach wirklich nur schwer treffen, was ich übrigens ohnedies nicht anstrebe. (Beifall rechts.) An der Schaffung der 1848-er Gesetze, welche die Grundlage unserer staatlichen Regeneration, die Quellen der öffentlichen Freiheit, des ungarischen Parlamentarismus und seiner Verfassung und die Basis der Selbstständigkeit der ungarischen Nation bilden, welche daher Konsequenzen und Ausgestaltungen unseres historischen Staatsrechtes vom Jahre 1791 und noch früher sind, die Volksrechte, die Redefreiheit, die Freiheit von Grund und Boden, als wertvolle Schätze enthalten, an der Schaffung dieser Gesetze hat Ludwig Kossuth einen entscheidenden großen Antheil und deren Zustandekommen ist mit dem Namen Ludwig Kossuth's verknüpft.

In dieser Frage hat Franz Deak gesagt: daß es nie einen Ungar geben wird, der diese Verdienste Ludwig Kossuth's bestritten, schmälern oder verbunkeln wird, ob er nun auf der Bank der Regierung oder auf den Bänken der Opposition sitzt. Und ich bin der Allerletzte, der dies thun würde. Dies verkünde und bekenne ich ganz frei. Aber mögen die Abgeordneten objectiv sein und anerkennen, daß es sich in der Politik nicht nur um Gefühle handelt, sondern auch um andere große Rücksichten, um historische und Landesrücksichten und wollen Sie mir nichts Anderes imputiren.

Im dem Leben jeder Nation gibt es Epochen, welche große Erleuchtungen hervorufen, riesige Gegenstände schaffen und in Bewegung bringen. Diese Gegenstände culminiren in großen Ereignissen. Sie rütteln die Verhältnisse auf; diese großen Gegenstände können nur durch die lindernde und verschönernde Kraft der Zeit ausgeglichen werden. Ludwig Kossuth hatte nicht nur den größten Theil an der Schöpfung der 1848-er Gesetze, sondern er ist noch weiter gegangen, er hat die Doctrin der

Incompatibilität zwischen der Dynastie Habsburg und zwischen Ungarn aufgestellt. (Großer Lärm auf der äußersten Linken und Rufe: Aber wann? Nach der Verfassung von Kremser! Nach dem Staatsrechte! Lebhafter Rufe rechts: Hört! Hört!)

Ich schreibe heute nicht Geschichte, ich kann dies heute und an dieser Stelle nicht thun. Ich antworte nur auf die Frage, weshalb ich an der Kossuth-Feier nicht teilgenommen habe. Mit Vorbedacht habe ich nicht teilgenommen. Ich habe im Voraus Jedermann gelagt, der mich fragte, daß ich nicht teilnehmen werde, nicht teilnehmen will. Nicht versteht, sondern offen und entschieden habe ich dies gelagt.

Darüber will ich Rechenschaft ablegen. Hören Sie mich denn an. (Hört! Hört!) Wie gelagt, Ludwig Kossuth hat den legalen Boden verlassen, als er zur Gewalt und den Waffen gegriffen. Es kamen dann der furchtbare Zusammenstoß und die unglücklichen Ereignisse. Ludwig Kossuth hat bis an sein Lebensende die Doctrin von der Incompatibilität aufrechterhalten, er glaubte, daß dies sich aus seiner unverbrüchlichen Konsequenz ergebe, dies war seine Ueberzeugung, dies lebte in seiner Seele und er konnte vielleicht nicht anders.

Aber Ungarn hat diese Doctrin als mit seiner gesetzlichen Ordnung im Widerspruch stehend erachtet; selbst Solche, die Ludwig Kossuth näher stehen, acceptiren diese Doctrin nicht und Ungarn hat sie niemals befolgt. (Bewegung auf der äußersten Linken.) Sie selbst, meine Herren, können nicht in Abrede stellen, daß Ludwig Kossuth mit seiner Incompatibilitätslehre sich mit den Grundgesetzen Ungarns, mit seiner gesetzlichen Ordnung, mit der pragmatischen Sanction in Widerspruch gesetzt hat.

Ludwig Kossuth hat das Gedeihen und die zukünftige Existenz des Landes für unvereinbar mit unserer gesetzlichen, auf Grund eines bilateralen Vertrages legitimen Dynastie erklärt. (So ist's! So ist's! rechts. Großer Lärm und Widerspruch auf der äußersten Linken.) Da Kossuth dies gethan und er diese Lehre bis zum letzten Moment aufrechterhalten hat, da er auch nach 1867 nicht aufgehört hat, diese Lehre zu verkünden, und in ihrem Interesse zu agitiren, muß Derjenige, der an dieser Stelle steht, der darüber wachen muß, daß sich in das Gefühl der Nation nicht Widersprüche und Gegenstände einschleichen, welche eventuell sehr ernste Folgen nach sich ziehen können. (Großer Lärm und Unruhe auf der äußersten Linken, lebhafter Zustimmung rechts.) muß, sage ich, der Ministerpräsident, obgleich er dem Kossuth vom Jahre 1848 die verdiente Pietät nicht verjagen kann, im Ausflusse seiner politischen Ueberzeugung notwendigerweise eine Grenzlinie ziehen, dort und darin, wo und worin er einen Widerstand gegen die gesetzliche Ordnung des Landes erblickt, wie ich eine solche in der Verkündung der Incompatibilität erblicke, welche Kossuth auch nach 1867 aufrechterhalten hat, als wir die Vergangenheit begruben und zwischen der Nation und ihrem gesetzlichen König eine vollständige Veröhnung zu Stande kam. (Großer Lärm und Unruhe auf der äußersten Linken.) Derjenige, der berufen ist, darüber zu wachen, daß sich diese beiden Grenzlinien nicht verwischen, der verantwortlich dafür ist, daß nichts geschehe, woraus eine Verwirrung der Begriffe und ein Zusammenstoß der Gefühle entstehen könnte, der entspricht nur seiner legalen Auffassung und seiner Ueberzeugung, wenn er im Interesse des Landes seine Schläufe zieht und er geht bewußt vor, indem er, obgleich er die unvergänglichen Verdienste Kossuth's um die Schaffung der Acht- undvierziger Gesetze anerkennt, dies als Grenzlinie aufrechterhält, über welche hinaus die Pietät schon eine Glorification dieser Doctrin unwillkürlich bedeuten würde, einer Doctrin, welche sich der verfassungsmäßigen Ordnung des Landes und dem Grundgesetze entgegenstellte, einer Doctrin, welche in diesem Lande gottlos von Niemandem acceptirt wird, und welche auch Sie, meine Herren, nicht annehmen können — Sie ebenso wenig, wie jeder Andere —, weil auch Sie auf der gesetzlichen Basis stehen. Jedermann, der empfänglich ist für diese Distinctionen, die ich aufgestellt habe, und welche in den heiligsten Sphären der großen Landesinteressen hineinreichen, wird, wenn er das Gleichgewicht dieser Empfindungen und dieser Ueber-

zeugungen sichern will, mir in meinem Vorgehen und meiner Auffassung Recht geben. Das ist meine Antwort. (Langanhaltender Beifall, Applaus und Händeklatschen rechts. Lärm auf der äußersten Linken.)

Ladislaus Katakay meint, der Ministerpräsident habe in seiner Antwort einen gefährlichen Satz aufgestellt, indem er sagte, die Regierung sei an dem Erscheinen bei der Kossuth-Feier dadurch verhindert gewesen, weil Kossuth das Princip der Incompatibilität aufgestellt hat. Kossuth hat dies aber erst gethan, als die Umstände ihn dazu nöthigten. (Rufe auf der äußersten Linken: Es war eine Manifestation der Nation und nicht Kossuth's.) Der Ministerpräsident hat sich mit dieser Aeußerung in eine unmögliche Lage dem Hause und der Majorität gegenüber gebracht, denn das ganze ungarische Abgeordnetenhaus war bei jener Feier zugegen. Die Majorität hat nun die Pflicht, der Regierung zu sagen, daß sie in dieser Frage gefehlt hat.

Präsident erklärt die Debatte für geschlossen. Er richtet an das Haus die Frage, ob er nunmehr als Beisatz aussprechen könne, daß die königlichen Rescripte mit homagiöser Ehrfurcht zur Kenntniß genommen werden? (Widerpruch auf der äußersten Linken und Rufe: Wir huldigen nicht!) Diese Zwischenfrage nehme ich nicht zur Kenntniß, denn sie stehen im Widerspruch mit unserer Verfassung und mit unserem Staatsrechte. (Lebhafte Zustimmung rechts und links. Rufe auf der äußersten Linken: Wir sind souverän!) Die allerhöchsten Rescripte werden mit homagiöser Achtung zur Kenntniß genommen. Ferner spreche ich aus, daß die allerhöchsten königlichen Rescripte zum Zwecke der Promulgation an das Magnatenhaus geleitet werden. Im Sinne des königlichen Rescriptes erkläre ich hiemit die zweite Session für eröffnet.

### Die Klausenburger Festtage.

Klausenburg, 11. October.

Der regelmäßige Nachmittags-Schnellzug hat eine ganze Schaar von Gästen gebracht. Der Bahnhof war damals schon vom Publicum gefüllt, welches den Sonderzug mit den Ministern und Abgeordneten erwartete. Dieser Zug langte um 1 Uhr Nachmittags an.

Ministerpräsident Széll, sowie die Mitglieder der Regierung wurden vom Bürgermeister Szvackina im Namen des Municipiums herzlich begrüßt. Der Bürgermeister sprach ihnen ferner den Dank des Municipiums dafür aus, daß sie anlässlich des großen Nationalfestes gekommen.

Wir wissen — sagte der Bürgermeister —, was wir der Nation und was wir der patriotischen Regierung dieses Landes schulden (Stürmische Händeklatschen), welche dieses Fest dadurch ermöglichte, daß sie zur reichen Errichtung des Denkmals einen größeren Betrag aus der Staatskasse anwies und durch ihr Erscheinen mit den Mitgliedern des Parlaments die Feier zu einem Landesfeste gestaltete. (Stürmische Händeklatschen.)

Ministerpräsident Koloman Széll erwiderte auf die Begrüßungsansprache des Bürgermeisters Folgendes:

Sehr geehrter Herr Bürgermeister! (Hört! Hört!) Ich danke Ihnen aus aufrichtigem Herzen für die freundliche Begrüßung, welche Sie im Namen der Communität der Stadt Klausenburg an mich gerichtet haben. Wir, die Mitglieder des Parlaments und der Regierung, sind hergekommen, um mit Ihnen an dem großen Feste theilzunehmen, durch welches Sie das Andenken des großen Königs zu glorificiren sich anschicken. Dieses morgige Fest ist nicht nur ein patriotisches Fest Klausenburgs; es ist ein Fest der Nation, des Landes. Dies wollten wir zum Ausdruck bringen, als wir mit Freude zu dieser Feier kamen. Wir wollten einen Theil jenes Dankes abtragen, welchen wir der Stadt Klausenburg schulden, welchen das Land ihr schuldet dafür, daß sie das Andenken Mathias des Großen, des Gerechten, verehrt hat (Lebhafte Händeklatschen), dieser großen Gestalt seiner Vaterstadt, unjener Geschichte.

begrüßter Gast in diesem kleinen Hause und wenn man dort einmal für einen hübschen Ruben einen Taufnamen gebrauchen sollte, so weiß man genau, welchen man zu wählen hat.

Dr. Martigny behielt Recht: von keiner Seite wurde eine Anklage gegen ihn eingereicht; die Beteiligten waren zu feinsinnig, um ihre Wunden der Allgemeinheit zu zeigen. Selbst Mortimer wurde durch Doctor Sander zum Schweigen veranlaßt. „Wenn Sie jetzt auch gesund sind, Sie können nicht beweisen, daß Sie es immer waren — Ihre Veruche, ihn zu tödten, lassen auf das Gegentheil schließen. Begnügen Sie sich mit dem Factum, daß er, sowie ich Ihnen das Zeugniß voller Heilung gebe.“ Doctor Sander war ein ehrenhafter Mann, doch fürchtete er, daß die eben erworbene Anstalt durch eine Anklage Martigny's in schlechten Ruf gerathen könne — deshalb, wenn auch nicht völlig durchdrungen von Dem, was er sagte, rieth er zum Frieden.

Etty blieb bei ihrer geliebten Adah, bis diese nach weiteren zwei Monaten, neu aufgeblüht im Sonnenschein des Glückes, die Frau Sidney's wurde. Sie ließen sich kirchlich trauen, nachdem der Civilact vorüber war. Ganz Dublin war in die Kathedrale geströmt; ihr und ihres Gatten Schicksal, wenn auch nur theilweise bekannt, stempelte diese Verbindung zu einem sensationellen Ereigniß. Der frühere Pirci-Club hatte das Gotteshaus decorirt; es war eine Laube mitten im Winter — Rosen kränzten den Altar und dufteten von den Säulengewinden und ihr Fuß, der so lange über blutiggrüne Dornen geschritten, wandelte nun ebenfalls auf Rosen! Aber die schönste aller Blumen war Adah selbst. In Schleier und Myrthenkranz, dem Symbol des reinen Magdthums, trat sie zum Traualtar. Einer Bitte ihres Geliebten zufolge trug sie keinen anderen Schmuck, als ihr offenes, wallendes Haar. Und als sie so durch den leuchtenden Sonnenstrahl schritt, der durch das weiße Glasfenster am Kreuzgang hereinfiel, leuchtete es wie eine goldene Fluth um ihr süßes Gesicht und der alte Name ging bewundernd von Mund zu Mund: „Die Goldsee!“ (Schluß folgt.)

### Feuilleton.

#### Die Goldsee.

Original-Roman von Emmy Rossi.

(43. Fortsetzung.)

Mortimer wollte aufbrauen, Etty aber faßte seine Hand und er war still; von ihr geführt, kehrte er in sein Gefängniß zurück. Dort lagte sie ihm Lebewohl, das er mit der Hoffnung baldigen Wiedersehens beantwortete.

Dann holte sie Amy's Leiche, bettete sie auf den Divan ihrer bisherigen Krankenstube — das Brautbouquet Adah's legte sie ihr in die gefalteten Hände.

Inzwischen hatte Adah sich für die Abfahrt umgekleidet. Der letzte Moment, wo Martigny, trotzdem sie ihr Vermögen verschenten wollte, auf Schließung der Ehe bestand, sprach für ihn — eine Frau, welche sich geliebt weiß, verzeiht unendlich viel. Daß sie, einmal seine Frau, niemals zu der Ausführung ihres Entschlusses gelangt wäre, ahnte sie nicht — reine Herzen durchschauen niemals finstere Anschläge. Sie war nicht ohne Mitleid für ihn und seine ruhige Haltung verstärkte diesen Eindruck. Als er ihren Blick auffing, wie sie in den Wagen stieg, wußte er beruhigt, daß ihm von dieser Seite keine Anklage werden würde.

Sidney und Adah, Tornhill und William Dolfus fuhren zurück. Etty blieb, um Adah's Sachen zu packen und Amy's Leiche zu bewachen, bis ihr Bräutigam sie mit dem Sarg abholen käme.

Doctor Sander, Notar Roberts und sein Secretär, sowie die beiden Trauzengen blieben in beklommenem Schweigen bei Dr. Martigny zurück. Er war der Einzige, der seine Ruhe bewahrte.

„Sie haben Ihren Wagen erst auf 3 Uhr bestellt, lieber Herr Roberts,“ sagte er mit seinem interessanten Lächeln, „also sind Sie bis dahin mein Gefangener. Ebenso Sie, meine lieben Freunde! Die Szenen, die Sie eben hier miterlebten, mögen Sie in Bezug auf mich stuzig gemacht haben — mein Colleague wird Ihnen sagen können, wie schwer es bisweilen ist, in der Diagnose das Richtige zu treffen. Mr. Mortimer, der so verständig zu reden wußte, ist derartig zu wüthenden Tobanfällen geneigt, daß sie sich in Nichts von Raerei eines Verwünschten unterscheiden — Sie selbst waren ja Zeuge. — Die arme kleine Amy war nur hochgradig nervös; sie ist an Herzverweichung gestorben — die Secirung wird es bestätigen. Und Adah O'Neil? Ich liebe sie zu sehr, um von Weiberlaunen und Unbeständigkeit zu sprechen. Ich habe himmlische Stunden mit ihr verlebt, sie war bereit, unsere Verbindung durch den formellen Act bestätigen zu lassen; die Ankunft ihres Jugendgeliebten hat sie von diesem Vorjah abgebracht — nur er kann einem Weibe trauen?“ Er seufzte und zog die weißgebundene Weste herab. — „Doch dies Alles, meine Herren, ist es nicht werth, daß man ein vortreffliches Dejeuner darüber kalt werden läßt. Das Essen ist fertig — verzehren wir es, ohne daß unser Herz über die Abwesenheit der holden Braut bricht. Die Nachkommen Eva's sind zahlreich! Darum also: wenn ich bitten darf, meine Herren, zu Tisch!“

Draußen in der Cork Street liegt ein sauberes kleines Haus — man sieht, daß eine Frauenhand hier waltet. Im Hof ist eine Werkstat, dort arbeitet mit drei wackeren Gesellen der Meister Henry Crail. Er hat sein Ideal erreicht. Seine gute Tochter liebt und achtet ihn, seine reizende kleine Frau ist die Treue selbst; auch der Mann polizeilicher Aufficht, der ihn mit seidenen Fäden an die Kette des Verbrechens band, ist Dank der Protection des neuen Polizeichefs Robert Brown gebrochen. Die einzige Beziehung zur Polizei ist die, wenn zuweilen Herr Robert Brown an das freundliche Häuschen klopft und die Herrin desselben um eine Tasse Thee bittet. Er ist ein hochgeehrter und freudig

Empfangen Sie meinen aufrichtigen Dank für den herzlichen Empfang. Mit großer Freude werden wir an der patriotischen erhebenden Feier teilnehmen, die wir mit Ihnen zusammen begehen wollen, um Ihrer Pietät die unsere anzufügen und jener Pietät einen Landescharakter zu verleihen, welche wir dem Andenken des großen Königs schuldig sind. (Langanhaltende begeisterte Ovationen.)

Der Präsident des Abgeordnetenhauses Graf Albert Apponyi antwortete in folgenden Worten:

Geehrter Herr Bürgermeister und geehrte Herren! (Hört!) Auch wir wollen, indem wir in Folge einstimmigen Beschlusses des Abgeordnetenhauses und der uns von diesem gewordenen Mission hier erscheinen, mit größter Freude, mit Pietät, und mit patriotischer Rührung den schuldigen Tribut dem Andenken jenes großen Königs zollen, der ein Sohn dieser Stadt gewesen, einerseits das Banner des nationalen Ruhmes hoch gehalten, andererseits sich in eigener Person eifrig für das Wohlergehen des Volkes bemühte und als seinen größten Ruhm den Namen „der Gerechte“ der Nachwelt als Symbol dessen überließ, daß diese Nation, jeder Factor dieser Nation immer jedem Sohne der Nation sein Recht werden lasse (Lebhafte Beifall und Ovationen), vor Allem aber bei der Nation selbst. (Langanhaltende begeisterte Ovationen.) In diesem Geiste überschreiten wir, Herr Bürgermeister, mit Freude die gastfreundliche Schwelle dieser Stadt. (Langanhaltende begeisterte Ovationen.)

Abends war Illumination. Insbesondere der Mathiasplatz, das Stadthaus, das Officierscasino und andere öffentliche Gebäude waren reich beleuchtet. Sehr schön war auch die nach dem Bahnhofe führende Wesselenyigasse illuminiert.

Abends war Festvorstellung im Theater. Gegeben wurde „Szegedvári vértanúk“ von Jókai, der im Theater anwesend und Gegenstand zahlreicher Ovationen war.

Außerordentlich warm und sympathisch gestaltete sich die um 10 Uhr erfolgte Begrüßung des Erzherzogs Josef August. Kanonendonner verkündete das Eintreffen des Bundes und begleitete den Einzug des Erzherzogs.

Der Vertreter Sr. Majestät wurde vom Obergespan Békidy begrüßt, worauf Sr. k. u. k. Hoheit mit kurzen Worten seinen Dank für den Empfang aussprach. Sodann begab sich der Erzherzog sammt Gefolge nach der Stadt, wo ihn eine nach Tausenden zählende Menge mit tosendem Jubel begrüßte. Der Erzherzog hat im Palais Banffy Abtheilungsquartier genommen, wo bekanntlich auch Sr. Majestät bereits zweimal wohnte.

Vor dem Bahnhofe kam es zu einer interessanten Episode. Während nämlich die Ehrencompagnie auf dem Perron die Volkshymne spielte, sang die vor dem Bahnhofe angeammelte Menge den Hymnus. Auf dem ganzen Straßenzug, der von Tausenden besetzt war, wurde Eljen Magyarországnak! Eljen a fővezérnek! gerufen. Auf dem Mathiasplatz, wo Erzherzog Josef August im Banffy-Palais abblieb, hatten sich schon eine halbe Stunde früher viele Tausende von Menschen eingefunden, welche den eintreffenden Erzherzog mit stürmischen Hymnen begrüßten. Bemerkenswert wurde, daß die Musikcapelle der heimkehrenden Ehrencompagnie ungarische Weisen spielte.

Punct 11 Uhr begann auf dem Hauptplatze die von den Sängervereinen dem Erzherzog dargebrachte Serenade. Man trug den Subajischen Königshymnus und mehrere Polpourris vor. Der Erzherzog erschien allein auf dem Balcon, wurde mit begeisterten Hymnen begrüßt und verneigte sich wiederholt dankend. Es waren Gerüchte verbreitet, es würde zu Demonstrationen irgendwelcher Art kommen.

Um Mitternacht wollte ein Theil der abziehenden Menge sich vor die Wohnung des Ministerpräsidenten Széll begeben, der beim Obergespan logirt, um dort zu demonstrieren. Diese Absicht der Menge wurde von der berittenen Polizei vereitelt. Es kam zu einem Zusammenstoße, bei welchem die Polizei mit blanker Waffe auf die Menge einhieb. Verwundungen kamen nicht vor. Es wurden einige Verhaftungen vorgenommen, doch sind die Demonstranten sofort wieder freigelassen worden. Die Menge gestreute sich, unterwegs überall das Kosuth-Lied singend. Zur Stunde geht ein ziemlich heftiger Regen nieder und in den Straßen wird es ruhiger. Wie es heißt, ist für den morgigen Tag Militär in Bereitschaft, doch glaubt man, daß der Tag ruhig verlaufen werde.

Klausenburg, 12. October.

Um 9 Uhr Vormittags war in der röm.-kath. Hauptkirche feierlicher Gottesdienst, welchen Bischof Graf Mailath celebrirte. Nach 9<sup>1/2</sup> Uhr erfolgte die feierliche Enthüllung des König Mathiasdenkmals, wobei Ministerpräsident Széll eine Ansprache an den Erzherzog Josef August, als den Vertreter seiner Majestät, hielt, die der Erzherzog beantwortete. (Siehe Telegramm. Die Redaction.) — Hierauf übergab Alexander Hegedüs das Denkmal der Obhut der Stadt Klausenburg in Begleitung einer Ansprache an den Bürgermeister Szvaccina, der auch die Rede gleichfalls erwiderte. Nach der Bekrönung des Denkmals erfolgte die Eröffnung des ethnographischen Museums und die Weihe der Elisabeth-Fahne.

Ausgabe von Hundert-Kronen-Banknoten.

Der Finanzminister hat folgende Verordnung erlassen: Die Oesterreichisch-Ungarische Bank beginnt am 20. October d. J. die Ausgabe ihrer vom 2. Januar 1902 datirten, auf hundert Kronen lautenden Banknoten. Gleichzeitig wird die Bank die vom 1. Mai 1880 datirten, auf hundert Gulden ö. W. lautenden Banknoten einziehen. Auf Grund der Statuten der Oesterreichisch-Ungarischen Bank (Ges.-Art. XXXVII : 1899), Art. 89, haben die königlich ungarische Regierung und die Regierung der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder, im Einvernehmen mit dem Generalrathe der Oesterreichisch-Ungarischen Bank, beschlossen, daß die Einziehung nach den in der beiliegenden Kundmachung enthaltenen Bestimmungen zu erfolgen habe. Budapest, 7. October 1902.

Kundmachung

der Oesterreichisch-Ungarischen Bank in Angelegenheit der Ausgabe ihrer auf 100 Kronen lautenden Banknoten und Einziehung ihrer vom 1. Mai 1880 datirten, auf 100 Gulden ö. W. lautenden Banknoten. Die Oesterreichisch-Ungarische Bank wird die Ausgabe ihrer vom 2. Januar 1902 datirten, auf 100 Kronen lautenden Banknoten bei ihren Hauptanstalten in Wien und Budapest, sowie auch bei ihren sämtlichen Filialanstalten am 20. October 1902 beginnen. Die Beschreibung dieser neuen Banknoten wird in dem Anhange zu dieser Kundmachung verlaublich.

Die gegenwärtig im Umlauf befindlichen, vom 1. Mai 1880 datirten 100-Gulden-Banknoten österreichischer Währung werden einberufen und eingezogen. In dieser Hinsicht haben die Regierung der Länder der ungarischen Krone und die Regierung der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder, im Einvernehmen mit dem Generalrathe der Oesterreichisch-Ungarischen Bank das Folgende festgestellt:

1. Die gegenwärtig im Umlauf befindlichen, vom 1. Mai 1880 datirten 100-Gulden-Banknoten österreichischer Währung werden von den Haupt- und Filialanstalten der Oesterreichisch-Ungarischen Bank als Zahlung und zur Umwechslung bis 30. April 1904 angenommen. 2. Vom 1. Mai bis 31. October 1904 werden diese Banknoten von den Hauptanstalten der Oesterreichisch-Ungarischen Bank noch als Zahlung und zur Umwechslung angenommen, von den übrigen Bankanstalten aber nur zur Umwechslung.

3. Vom 1. November 1904 angefangen nimmt die Oesterreichisch-Ungarische Bank die einberufenen, vom 1. Mai 1880 datirten 100-Gulden-Banknoten österreichischer Währung als Zahlung nicht mehr an, so daß am 31. October 1904 der letzte Termin für die Einziehung dieser Banknoten abläuft.

Von diesem Zeitpunkte angefangen nehmen die Hauptanstalten der Oesterreichisch-Ungarischen Bank in Budapest und Wien die einberufenen Banknoten nur noch zur Umwechslung an.

Vom 1. November 1904 angefangen ersehen die Filialanstalten dieser Banknoten nur auf besondere Bitte, auf Grund der Bewilligung des Generalrathes der Oesterreichisch-Ungarischen Bank.

Behufs Erwirkung dieser Bewilligung sind die zu erlegenden Noten bei den Filialanstalten mit Verzeichniß einzureichen.

Nach dem 31. October 1910 ist die Oesterreichisch-Ungarische Bank nicht mehr verpflichtet (Art. 89 der Statuten) die einberufenen, vom 1. Mai 1880 datirten 100-Gulden-Banknoten österreichischer Währung einzulösen oder umzutauschen.

Wien, 6. October 1902.

Oesterreichisch-Ungarische Bank.

Bilinski, Gouverneur.

Schreiber, Generalrath.

Pranger, Generalsecretär.

(Die Beschreibung der neuen Banknote bringen wir im nächsten Blatte. D. Red.)

Stimmen aus dem Publicum.

Für die schönen Kranzspenden und die herrliche Theilnahme an dem gestrigen Leichenbegängniß unserer lieben Mutter Marie Müller geb. Serfözy, wie auch für die erhebenden trostreichen Worte des Herrn Stadtpredigers August Schuster fühlen sich veranlaßt, auf diesem Wege innigst zu danken

die trauernden Kinder.

Hermannstadt, 13. October 1902.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 13. October.

— (Allerhöchste Anerkennung und Verleihung.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruheten allergnädigst über Vortrag des k. ung. Ministers am allerhöchsten Hoflager zu gestatten, daß als Würdigung ihrer bei dem Zustandekommen des Klausenburger König Mathiasdenkmals entfalteten Thätigkeit dem wirklichen Geheimrath, Reichstagsabgeordneten und Präsidenten des Denkmals-Comités, Alexander Hegedüs, dem k. n. Rath, Bürgermeister der k. n. freien Stadt Klausenburg und Vicepräsidenten des Denkmals-Comités, Géza Szvaccina, dem Honorär-Rath, öff. ord. Universitäts-Professor und Verfasser des König Mathias-Gedenkbuches, Dr. Alexander Marfi, dann dem städtischen Magistratsrath, Referenten und Secretär des Denkmals-Comités, Béla Fekete Nagy, die allerhöchste Anerkennung bekanntgegeben werde, ferner dem akademischen Bildhauer Johann Zsaru tagreife den Eisernen Kronenorden 3. Cl., dem unitarischen Dekanaten und Calfier des Denkmals-Comités, Ludwig Galfalvi Nagy tagreife den k. Rathstitel, schließlich dem Klausenburger Architekten und städtischen Honorär-Überringerer Ludwig Pató das Ritterkreuz des Franz Josephs-Ordens zu verleihen.

— (Versehung.) Auf eigenes Ansuchen sind mit allerhöchster Bewilligung verlegt worden: der Unterrichter Marcus Wegner vom Bajer zum Soßler k. Bezirksgerichte, ferner der Karlsburger k. Bezirksgerichts-Unterrichter Alexander Brehan und der Hermannstädter k. n. Bezirksgerichts-Unterrichter Dr. Emil Olescher gegenseitig.

— (Matrikelwesen.) Der mit der provisorischen Leitung des Ministeriums des Inneren betraute k. ung. Ministerpräsident hat im Hermannstädter Comitatus mit Matrikelführern für den Hermannstädter Bezirk den Waisenamts-Beisitzer Moriz Acker, für den Eulenhader Bezirk den Hilfsnotar Protop Marin, zu Matrikelführer-Stellvertretern für den Hermannstädter Bezirk den städtischen Vize-notar Doctor Wilhelm Goriz, für den Leichter Bezirk den Notars-Kandidaten Albert Binder ernannt und — mit Ausnahme des Leichter Matrikelführer-Stellvertreters — sämtliche auch mit der Führung der Ehestandsregister und der Mitwirkung bei Ehegeschlichtungen betraut.

— (Gegen die Verbreitung der Tuberculose.) Der Ministerpräsident hat als Leiter des Innenministeriums über das Wesen der Tuberculose und über die Maßregeln zur Verhinderung ihrer Verbreitung eine volkstümlich gehaltene Broschüre erscheinen lassen, die den Gemeinden des Landes unentgeltlich zur Verbreitung unter die Bevölkerung zugeordnet wird.

— (Ergänzung.) In unserem vorigen Blatte ist der Name Alexander Nagy des Cadet-Officiers-Stellvertreters im Klausenburger 21. Sponsel-Infanterie-Regiment, dem das goldene Verdienstkreuz verliehen wurde, nicht angeführt, was nun hiemit nachgetragen wird.

— (Personal-Nachricht.) Obergespan und Comes der Sachen Gustav Thalmann ist heute von Klausenburg hierher zurückgekehrt.

— (Für Lasten-Transport-Unternehmer.) Wegen Sicherstellung der Ueberführung von Tabak-Erzeugnissen und Deconomats-Artikeln von der Bahnstation in das hiesige k. ung. Tabakwaaren-Magazin und eventuell von hier zur Bahn für die Zeit vom 1. Januar 1903 bis 31. December 1905 wird bei der hiesigen k. ung. Finanz-Direction am 3. November l. J. um 10 Uhr Vormittags auf Grund unzureichender schriftlicher Offerte eine Verhandlung abgehalten. Näheres hierüber im Anzeigentheile des heutigen Blattes.

— (Turnordnung.) Unter der Leitung des neuen Turnlehrers Franke werden folgende Abtheilungen des Hermannstädter Turnvereines ihre Uebungen vom 15. d. an abhalten: A. Männer-Abtheilung: Dienstag und Freitag von 6<sup>1/2</sup> bis 8 Uhr Abends. (Schüler des Obergymnasiums und der Oberrealschule als Zöglinge). — B. Männer-Abtheilung: Dienstag und Donnerstag von 7<sup>1/2</sup> bis 10 Uhr Abends. (Zöglinge aus dem Gewerbe- und Handelsstand). — C. Mädchen-Abtheilung: Montag von 7 bis 8 Uhr Abends. — D. Mädchen-Abtheilung: Mittwoch und Samstag von 6<sup>1/2</sup> bis 8 Uhr Abends.

— (Die Maul- und Klauenseuche) ist neuerdings auch in der Gemeinde Thalheim aufgetreten.

— (Gedächtnis-Feier.) Der Turnrath des Hermannstädter Turnvereines veranstaltet Mittwoch den 15. d. im kleinen Saale von Kircher's „Unicum“ eine Gedächtnis-Feier der fünfzigsten Jahrestag der Tode des Turnvaters Friedrich Ludwig Zahn, welcher am 15. October 1852 zu Freiburg gestorben ist. Die Gedenkrede wird der neue Turnlehrer Herr Franke halten.

— (Die romanische Ausstellung.) die bekanntlich demächst vom romanischen landwirthschaftlichen Verein, sowie vom romanischen Gesellenverein veranstaltet werden wird, wird von Sonntag den 19. bis Sonntag den 26. d. M. im Gesellschaftshause dem Publicum zur Besichtigung offen stehen. Am Abend des Eröffnungstages wird im Stadttheater ein Concert stattfinden, an dem sich der hiesige romanische Gesellenverein, der romanische Gesellenverein, der Wühlbacher romanische Gewerbeverein und der Sängerkorps des hiesigen romanischen Seminars beteiligen wird. Zur Aufführung gelangt u. A. auch eine von S. Kirchner in

Musik geleitete Gelegenheitsdichtung eines Kronstädter romanischen Professors „Die Handwerker und die Landleute“. Nach dem Concert findet ein Festcommers in Kircher's „Unicum“ statt. Der Schluß der Ausstellung am 26. d. M. wird durch eine vom Gesellenverein veranstaltete theatralische Aufführung im Stadttheater und im Anschluß daran durch eine Tanzunterhaltung im „Unicum“ gefeiert werden.

— (Kunstsfeuerwerk.) Das Aussehen des Himmelszettes während des gestrigen Tages schien dem für Abends angekindigten Brillant-Feuerwerk keinen günstigen Erfolg zu verhessen, doch kurz vor Beginn desselben hatte der Regengott ein Einsehen und zog sich in seine Trockenkammer zurück; die Luft ward lau und massenhaft strömten die Schaustiften über den für Fußgänger keineswegs kurzen Weg zum großen Exercierplatz, wo sie den knisternd, prasselnd, zischend, pfeifend, trachend, knallend und hochaufschießend zerstrebenden farbenreichen Raketen und den in der Front erstrahlenden größeren pyrotechnischen Objecten Beifall klatschten. Die kurzen Pausen zwischen den Abtheilungen füllte die Zweier-Musik aus. Das glänzende Blendwerk dauerte fünf Viertelstunden.

— (Lebensgefährliche Radfahrer.) Vorgestern Nachmittags erschien in unserem Bureau ein älterer, in der Sagovstadt wohnhafter Herr, welcher am 7. d. Abends in der Brückengasse von einem Radfahrer überfahren, erheblich verletzt wurde und infolgedessen bis Freitag das Bett hüten mußte, mit dem Ersuchen um Aufnahme folgender Zeilen: „Als ich am Dienstag den 7. d., Abends 7 Uhr, auf dem Heimwege aus der Innerstadt die Brückengasse entlang ging, wurde ich in der Nähe der gr.-kath. Kirche, wo ich den Fußsteig wegen eines von einem Weibe geführten Schiefbarrens verlassen und die Straße betreten mußte, um meinen Weg fortsetzen zu können, von einem einberulenden, unachtsamen Radfahrer, welcher das vorgeschriebene Glocken-Signal nicht gab und auch die brennende Laterne am Fahrzeug nicht hatte, plötzlich angefahren und zu Boden geschleudert, wobei mein Gut und Kost weitab flogen. Selbstverständlich fiel auch der Radfahrer durch diesen heftigen Anprall zu Boden. Als ich mich mühsam vom Boden erhaben hatte, stellte ich den Radfahrer wegen seines unachtsamen, das Leben gefährdenden Fahrens zur Rede und ersuchte ihn um seinen Namen, dessen Bekanntheit mir aber verweigerte, bis mehrere Passanten, die sich während unserer lauten Auseinandersetzung auf der Unfallstelle eingefunden hatten, ihn erkannten und mir seinen Namen nannten. Statt nun, wie es wohl nur recht und billig gewesen wäre, sich wegen seiner Unvorsichtigkeit zu entschuldigen, erklärte der Radler mir, falls ich etwas gegen ihn einzuwenden habe, soll ich ihn ohneweiters bei der Behörde zur Anzeige bringen. Mit Hilfe der Passanten suchte ich nun meinen Gut, der beschädigt worden war, und meinen Stock und schleppte mich langsam nach Hause. Hier erst wurde ich der durch das Ueberfahren erhaltenen Verletzungen gewahrt: die rechte Hand und der rechte Oberarm, sowie das linke Knie zeigten stärkere blutende schmerzhaft Aufschürfungen, ebenso die rechte Schläfe. Diese Verletzungen, deren Schmerz erst später sich einstellte, veranlaßten mich, bis Freitag im Bette zu liegen. An diesem Tage erstattete ich bei der städtischen Polizei-Behörde die Anzeige und hoffe nun, daß der lebensgefährliche Radfahrer streng bestraft werden wird.“ — Ein gleicher Fall ereignete sich am 8. d. in der Elisabethgasse, worüber wir dem „S.-D. Tageblatt“ das Folgende entnehmen: „Am 8. d., Abends halb sechs Uhr wurde die 60-jährige Frau B. in der Elisabethgasse vor der Melzer'schen Seifen- und Kerzenhandlung von einem Radfahrer überannt. Der junge Mann fiel mit dem Rad auf die Frau, so daß diese mehrere Verletzungen davontrug und ohnmächtig liegen blieb. Sie wurde von Anwohnern der Gasse durch Einreibungen mit Essig wieder zum Bewußtsein gebracht und nach Hause geleitet. Der unvorsichtige Radler hatte es nicht für der Mühe werth gehalten, sich nach seinem Opfer umzusehen und sich bei der überannten Frau zu entschuldigen, sondern hatte sich eiligst aus dem Staube gemacht. Öffentlich geling es der Polizei, ihn zu ermitteln und ihn, wie er es verdient, zu bestrafen.“ — Diese beiden vorstehenden Fälle, sowie mehrere schon früher veröffentlichte Verletzungen von Passanten illustriren zur Genüge die große Gefahr für die Sicherheit vieler Radfahrer und legen der Polizei-Behörde nummehr die unabwiesbare Pflicht auf, zur Sichertheit des Lebens des großen Publicums energische Maßnahmen zu ergreifen. Vor Allem ist die Nummerierung aller Fahrräder notwendig, damit Jedermann, dem ein Unfall passiert oder der Augenzeuge eines solchen ist, den Radfahrer der Behörde namhaft machen kann.

— (Ueberfahren und infolge der Verletzungen gestorben.) Der am 10. d. Abends in der Schwimmbadgasse von einem Wagen überfahren und lebensgefährlich verletzte Advocatur-Candidat Avram Arman ist gestern um 9 Uhr Vormittags im hiesigen Franz Josephs-Bürger-Spital gestorben, ohne daß er je dem verhängnißvollen Freitag-Abend das Bewußtsein wieder erlangt hätte.

Am 11. d. Abends wurde am Bahnhofplatz ein dreijähriges Kind von einem Fiaker-Wagen überfahren und demselben beide Füße gebrochen worden. — Also nur schonungslos in rasendem Galopp weiterfahren, Kosselkenker! — in Hermannstadt gibt es noch sehr viele Menschen zum Ueberfahren!

— (Spenden.) Dem „Verein für Christbeseeerung armer, noch nicht schulpflichtiger Kinder“ hat das „Technologische Museum“ des Hermannstädter Bürger- und Gewerbevereines eine größere Anzahl sehr hübscher Spielsachen, ferner Schlossermeister Karl Spisny 6 Stück eiserne Kinderessel und A. v. R. 2 Kronen, sowie eine stille Wohlthäterin 1 Krone gespendet. Für alle diese freundlichen Gaben sagt innigsten Dank die Vereinsleitung.

— (Kirchliche.) Die Installation und Investitur des vor drei Jahren ernannten röm.-kath. Pfarrers von Schäßburg, Josef Meisel, soll — wie uns aus Schäßburg geschrieben wird — am 9. November l. J. stattfinden. Die Spendung der Investitur und Installation des röm.-kath. Bischofs Grafen Mailath hat unter den Gläubigen eine allgemeine Freude und Zufriedenheit erzielt, da auch die Kirchengemeinde an diesem Tage das 200-jährige Jubiläum ihrer Wiedergeburt feiert. Das Doppelfest scheint nach dem Wirken des Comités glänzend zu werden.

— (Ueber die heurige Weinernte) wird uns aus Wühlbach, 12. d. geschrieben: Die Weintrauben sind in Folge der ungünstigen Witterung in der Reife zurückgeblieben; selbst für den Fall, als warmes Wetter eintreten und die Weinlese ausnahmsweise bis Ende October verschoben werden sollte, ist keine Aussicht auf Besserung des qualitativen Resultates; auch quantitativ ist heuer ein ungünstiges Resultat zu erwarten. Dieses Jahr sind trübe Aussichten für die Landbevölkerung, die ausschließlich nur auf die Weinlese angewiesen ist. Auch im vorigen Jahre wurde ein ungünstiges Resultat von der Weinlese erzielt; der Wein blieb sauer und hatte keinen Preis und heuer wird es noch schlechter sein.

— (Pistolen-Duell.) Aus Klausenburg wird gemeldet: Zwischen dem Redacteur-Stellvertreter der „Ujsag“ Desider Poljomi und dem romanischen Universitätslehrer Peter Titianu fand am 10. d. ein Pistolenduell unter schweren Bedingungen statt. Anlaß zu demselben hatte ein Artikel Poljomi's gegeben, in welchem dieser die Haltung der Romanen an der Universität in scharfer Weise kritisirte. Der Zweikampf verlief unblutig.

— (Eine seltene Naturerscheinung) ist am 8. d. während eines heftigen Gewitters in Waltersdorf (Comitat Bistritz-Nagod) beobachtet worden. Eine Wetterfäule, die aus einem dichten Nebel zu bestehen schien, senkte sich plötzlich aus einer Wolke herab und raste in so gewaltiger Rotationsbewegung über das obere Ende des Dorfes hin,

daß... ein... Höhe... zersch... geschle... der un... veränd... zu... ung... des... Staats... dieses... zeichn... Dr. ... über... mit... zu... Warn... den... mit... doch... Weibe... Köchin... und... „Sofa... „Unim... weiter... zu... das... die... rückw... zu... Neglig... Frau... bis... Dr. ... meine... sie... die... Straß... überre... zurückg... 6 Uhr... Das... der... Oberf... jungen... Brand... dem... aufgef... noch... Katast... am 9... Wohn... liebte... in... die... Kl... jam... verhaft... wurde... im... Com... mordet... wo... er... dort... Gasse... sich... beleum... an... wurd... schwe... wurden... Baargel... zum... sch... sich... auf... dem... sowie... der... 9. d... Wilhelm... Landtags... Emerich... Horvat... und... inspecto... arbeiten... grundleg... den... Imp... Schön... im... Land... unterbreit... Wien... außerord... Geschicht... Als... es... bei... daß... diese... der... ganze... dem... Thro... angefang... ich... bisher... arbeiten... hinzu... voll... noch... Kaiser... Stadt... Kaiser



M.-Z. 12607/1902. [914] 2-2

### Ausdem Amtsblatte.

#### Ausdem Amtsblatte.

Die heurige Controlls-Versammlung der dauernd Beurlaubten, Reservisten und Ersatzreservisten des Heeres findet in Nagyszeben am 21. October 1902 statt.

Die Amtshandlung, zu welcher jeder Controllspflichtige den Militärpaß mitzubringen hat, beginnt um 9 Uhr Morgens in der Ergänzungszugführer-Kanzlei, Schwesigasse Nr. 34.

Zum Erscheinen zur Controlls-Versammlung sind mit Ausnahme jener, welche heuer in activer Dienstleistung gestanden sind, oder zur militärischen Ausbildung oder periodischen Waffenübung eingerückt waren, alle dauernd Beurlaubten, Reservisten oder Ersatzreservisten sämtlicher Truppenkörper und Anstalten des stehenden Heeres und der Kriegsmarine, ohne Unterschied, ob dieselben im Aufenthaltsorte ständig sind oder sich nur zeitweilig hier aufhalten, verpflichtet.

Die Controllpflichtigen werden unter Hinweisung auf den Punkt 39 der Belehrung zum Militärpaße, welche nachzulesen ist, zum pünktlichen Erscheinen mit dem Bemerken ernstlich aufgefordert, daß derjenige Urlauber oder Reservemann, welcher von der Controlls-Versammlung ausbleibt, zu der am 19., 20. und 21. November d. J. in der Ergänzungszugführer-Station Nagyszeben, 9 Uhr Vormittags, stattfindenden Nachkontrolle zu erscheinen hat, und daß die ohne genügende Entschuldigung auch von der Nachkontrolle Wegbleibenden nach den Militär-Straf-Vorschriften behandelt werden.

Nagyszeben, 30. September 1902.

Der Stadt-Magistrat.

M.-Z. 15656/1902. [913] 2-2

### Ausdem Amtsblatte.

#### Ausdem Amtsblatte.

Laut Verstandigung des k. ungar. 23. Honvéd-Ergänzungszugführer-Commandos, Z. 3980/1902, findet die heurige Honvéd-Controlls-Versammlung in Nagyszeben am 23. October 1902 statt.

Die Amtshandlung, zu welcher jeder Controllspflichtige den Honvédpaß mitzubringen hat, beginnt um 9 Uhr Morgens beim k. ungar. 23. Honvéd-Ergänzungszugführer-Commando, Honvéd-Kaserne (Bahnhofplatz).

Zum Erscheinen zur Honvéd-Controlls-Versammlung sind mit Ausnahme jener, welche heuer in activer Dienstleistung gestanden sind oder zur Ausbildung oder periodischen Waffenübung eingerückt waren, alle Honvéds und alle Landwehrmänner der im Reichsrathe vertretenen Länder ohne Unterschied, ob dieselben im Aufenthaltsorte ständig sind oder sich nur zeitweilig hier aufhalten, verpflichtet.

Nagyszeben, 30. September 1902.

Der Stadt-Magistrat.

Sz. 30877/1902. [928] 1-1

### Hirdetmény.

A nagyszebeni m. kir. pénzügyigazgatóság a nagyszebeni M. A. V. állomástól a nagyszebeni m. kir. dohányraktárba és onnan esetleg vissza szállítandó dohány-gyártmányoknak és gazdasági szereknek 1903. január 1-től 1905. december 31-ig terjedő fuvarozásának biztosítása iránt írásbeli árlejtést hirdet.

A szállítandó összes anyag kitesz évenként mintegy 400.000—500.000 kilogramot.

Az 1 Kor. bélyegű és 200 Kor. bántópenzzel ellátott írásbeli ajánlatok f. é. november 3-án, d. e. 10 óráig, nyújtandók be a nagyszebeni m. kir. pénzügyigazgatóság főnöknél.

A részletes feltételek a nagyszebeni m. kir. dohányruktárnál tekinthetők meg.

Nagyszeben, 1902. október 7-én.

M. kir. pénzügyigazgatóság.

Z. 746/1902. [929] 1-1

### Vicitations-Ausdem Amtsblatte.

Von Seite der Vorsteherung der Gemeinde Radeln (Rádós) wird hiermit bekanntgegeben, daß 128 Stück Eichenstämme der Jahresfällung, welche zu technischen Zwecken geeignet sind, am 26. October 1902 um 2 Uhr Nachmittags in der Gemeinde-Kanzlei in öffentlicher Vicitation an den Meistbietenden verkauft werden.

Die zu verkaufenden Stämme befinden sich in einer Entfernung von 4—5 Kilometer von den Bahnhöfen Erked (Erfeden) oder Benne (Wegburg). Radeln, 9. October 1902.

Die Gemeinde-Vorsteherung.

### Ausdem Amtsblatte.

#### Ausdem Amtsblatte.

Vom Debaer Gerichtshofe, daß Lukacs Kalman aus Horbany unter Curatel gestellt wurde.  
Vom Siebenbürgischer Gerichtshofe, daß Franz Nagy aus Hód-Mihály unter Curatel gestellt wurde.  
Vom Debaer Gerichtshofe, daß die Tagfahrt wegen Commassation in Besjan am 29. October stattfindet.

### Die gegenwärtig zum „Café Lázár“ gehörigen Localitäten

sind zu vermieten. [931] 1-2  
Näheres Heltauergasse 34, I. Stock.

### Junger Mann

mit Matura und 2 Jahre Hochschule, der deutschen und magyarischen Sprache vollkommen mächtig, in Romänisch ziemlich bewandert, sucht bei bescheidenen Gehaltsanprüchen Kanzlei-Beschäftigung.  
Gefällige Anträge sub „Strebsam“ an die Administration dieses Blattes. [933] 1-3

### Ein Garten in der Turnschulgasse

ist aus freier Hand zu verkaufen. — Näheres Fleischergasse Nr. 30 beim Hausbesorger. [939] 2-2

### Ein seit 30 Jahren bestehendes und gut gehendes Schuhwaaren-Geschäft

auf dem schönsten Posten ist anderer Unternehmungen halber zu jedem annehmbaren Bedingungen [912] 4-6 zu verkaufen.

Weiss & Schlesinger, Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 11.

### Zur gef. Beachtung p. t. reisende Publicum!

Da der bisher in Alvincz um 11 Uhr 30 Min. Vormittags eintreffende Personen-Zug nur 10 Min. Aufenthalt und somit in Piski Mittags-Station hatte, wird das p. t. reisende Publicum hiermit aufmerksam gemacht, daß nach der am 1. October l. J. in's Leben getretenen neuen Winter-Fahrordnung dieser Zug wieder um 11 Uhr 30 Minuten in Alvincz eintrifft, hier aber 33 Minuten Aufenthalt nimmt und somit die Mittags-Station fortan Alvincz sein wird. [883] 5-10

Dem geeigneten Wohlwollen des p. t. Publicums wird angelegentlichst und bestens empfehlend, zeichne

Eduard Friedrich, Bahn-Restaurant in Alvincz.



Billigste Bezugsquelle guter UHREN mit 3-jähr. schriftlicher Garantie!  
HANNS KONRAD, Uhren- und Goldwaaren-Exporthaus, Brüx Nr. 134 (Böhmen).  
Eigene Werkstätten für Uhren-Erzeugung und Feinmechanik.  
Gute Nidel-Nem.-Uhr . . . fl. 3.75.  
Echte Silber-Nem.-Uhr . . . fl. 5.25.  
Echte Silberfette . . . fl. 1.20.  
Nidel-Weder-Uhr . . . fl. 1.75.  
Meine Firma ist mit dem k. k. Reichsapfel versehen, bezeugt gold. und silb. Medaillen und zahlreiche Anerkennungsbriefe.  
Illustrierter Preis-Katalog gratis und franco. [139] 69-100

### Annoncen-Expedition

von Heinrich Schalek, Wien, I., Wollzeile II, Parterre u. I. Stock, Gegründet 1873, • Telephon 809, Clearing-Conto der k. k. Postsparkassa 804.316.

empfeht sich zur billigsten und prompten Ausführung von Insertions-Aufträgen für alle Zeitungen des In- und Auslandes.

Fachmännische Rathschläge, Annoncen-Entwürfe, Preisstellungen kostenfrei. Neuester grosser Zeitungen-Katalog an Inserenten gratis und franco.

### Eigener Collectiv-Anzeiger

in den Journalen „Neue Freie Presse“ und „Neues Wiener Tagblatt“

für Annoncen jeder Art, wie: Kauf- und Verkaufs-Anzeigen aller Geschäftszweige, Compagnon-, Agentur-, Vertreter-, Stellen-Gesuche, Offert-Ausschreibungen etc.

### Schneider (Groß-Arbeiter) geübte Näherinnen

finden dauernde Beschäftigung im Damen-Modsalon M. Vogelsang, Hermannstadt, Heltauergasse. [926] 2-2

### Zu vermieten ein Haus,

auch zum Alleinbewohnen, sammt Garten, Hof, in der Oberstadt, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Speis, Waschküche, Keller, Aufboden, elektrische Beleuchtung, Wasserleitung. — Am 1. April 1903, eventuell sofort zu beziehen. [924] 3-3  
Anfragen Hundsrüden 19.

### Spiritus-Raffinade,

sowie alle Sorten von Rohspiritus, Liqueure, Rume und Branntweine offeriren zu billigsten En gros-Preisen

### Georg Schenker & Sohn,

Spiritus-Fabrik und Spiritus-Freilager, Hermannstadt, Rosenfeldgasse Nr. 21.

P. T. Wir machen ganz besonders aufmerksam, dass die Ausgabe von Raffinade oder Spiritus bei uns nur unter Aufsicht der k. ungar. Finanzorgane erfolgt und die Waare zu der finanziell erhabenen Alkoholstärke in Rechnung gebracht wird. Aus diesem Grunde aber können wir Spiritus oder Raffinade nur in der Zeit von 8—10 Uhr Früh jeden Tages (Sonn- und Feiertage ausgeschlossen) verabfolgen. [916] 39

Erste Preise: 3 goldene Medaillen.

Die preisgekrönten, von der hohen k. u. l. Regierung vielfach erproben, ist sich

Erste Preise: 3 große silberne Medaillen. räumung ausschließlich privet einzig und allein als verbenbüren

### Luftzugverschließer für Fenster und Thüren,

aus Baumwolle, mit Lacküberzug, in weißer, rotbrauner und Eisenfarbe, werden zu den billigsten Preisen verkauft, u. zu: für Fenster-Cylinder: weiß 5 fr. per Meter, rotbraun und Eisen 6 „ „ für Thüren-Cylinder: weiß 7 1/2 u. 13 fr. per Meter, rotbraun und Eisen 9 u. 14 „ „

Der Bedarf für ein mittelgroßes Fenster in weißer Farbe kommt höchstens auf 50 fr. zu stehen. Aufträge aus den Provinzen im Großen und Kleinen werden auf das Schnellste ausgeführt und wird bei Bestellung ersucht, die Anzahl der Fenster und Thüren genau anzugeben, wonach das erforderliche Quantum zugelandet wird. Jeder Bestellung wird überdies eine Anwendungs-Erklärung beigelegt, nach welcher Jedermann dieselben an Fenster und Thüren so anbringen kann, daß selbe das Auf- und Zumachen nicht im Geringsten hindern.

Wien, Kolowratring Nr. 2, in der k. u. k. Hof-Fabriks-Niederlage [932] 1-2

Schutz gegen Verkühlung.

### J. Popelarz,

k. u. k. Hof-Lieferant für Luftzug-Verschließer.

Größte Holzgerbanrij.



### KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT

### VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS PUDER

Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder, weiss, rosa oder gelb.

Chemisch analysirt und begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Prof. in Wien. Anerkennungs-schreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

### GOTTLIEB TAUSSIG,

k. und k. Hof-Toilette-Seifen- und Parfümerien-Fabrik, Wien. Haupt-Niederlage: Wien, I., Wollzeile 3.

Preis einer Dose fl. 1.20.

Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

Zu haben in Hermannstadt: in J. C. Molnar's Apotheke, Heltauergasse 59, und bei Gustav Meltzer. [90] 28-36

### Serravallo's CHINA-WEIN MIT EISEN



Von medicinischen Autoritäten, wie: Hofrath Prof. Dr. Braun, Hofrath Professor Dr. Drasche, Prof. Dr. Hofrath Freiherrn von Kraft-Eblig, Prof. Dr. Monti, Prof. Dr. Mosetig-Moorhof, Hofrath Prof. Dr. Neusser, Prof. Dr. Schauta, Prof. Dr. Weinlechner, vielfach verwendet und bestens empfohlen

für Schwächliche und Reconvalescenten.

Auszeichnungen: XI. Med. Congress Rom 1894; IV. Congress für Pharm. Chemie Neapel 1894; Ausstellungen Venedig 1894; Kiel 1894; Amsterdam 1894; Berlin 1895; Paris 1895; Quebec 1896; Quebec 1897; Turin 1898; Canea 1900; Neapel 1900; Paris 1900; Padua 1900. [2] 27-28

Ueber 1200 ärztliche Gutachten.

Dieses ausgezeichnete wiederherstellende Mittel wird seines vortrefflichen Geschmacks wegen besonders von Kindern und Frauen sehr gern genommen.

Zu haben in allen Apotheken in Flaschen zu 1/2 Liter à K 2.40 und 1 Liter à K 4.40.

J. Serravallo, Apotheker, Triest.